

75 Jahre Rotary in Deutschland

Rotary in Deutschland , eine Betrachtung anlässlich des Erscheinens des Buches „Den Menschen verpflichtet“ von Manfred Wedemeyer.

Herr Präsident.liebe Freunde,

„Man möchte doch auch wieder mal sein Scherflein beitragen zur Unterhaltung und Belehrung“ , so hätte unser Mitrotarier Thomas Mann begonnen.

Mein Scherflein ist keine Wiedergabe des neuen Rotary-Buches wie ursprünglich gedacht . Im „Rotarier“-Septemberheft 2003 , hat nämlich der Buchverfasser selbst ein Resumée seines Buches gegeben . Und das haben Sie ja alle gelesen.

Drum jetzt das Buch nur in großen Zügen , Schwerpunkte aber dort ,wo ich , angeregt durch Aussagen Wedemeyers , selber nachgeforscht habe und Wedemeyer ergänzen kann oder spezifizieren muß .

Gestützt habe ich mich dabei auf die Literatur und Dokumente der unten aufgeführten Liste.

Und bedanken möchte ich mich bei Jörg Rudolph vom *Historischen Forschungsinstitut* Berlin für seine freundliche Unterstützung.

Das Buch heißt „Den Menschen verpflichtet. 75 Jahre Rotary in Deutschland 1927-2002.“

erschieden im Verlag „Der Rotarier“. Verfasser ist *Manfred Wedemeyer*, vom RC Sylt-Westerland, Jahrgang 1931 , promovierter Volkswirt , ehemaliger Akademieleiter und Past Governor ,

Der Band ist reich bebildert , hat 224 Seiten und bringt in einem ersten Teil rund 160 Seiten Geschichte Rotarys.

Im zweiten Teil schildern 9 Rotarierinnen und Rotarier die Aktivitäten von Rotary in Deutschland , und die jeweiligen Dienste .Es folgt ein eigenes Kapitel zu *POLIO_PLUS*. Ferner ein sehr instruktiver Artikel über die *Rotary-Foundation* einschließlich der Eigenheiten des deutschen Spendensteuerrechts .

Dann präsentieren 4 Clubs sich und ihr Clubleben und schließlich erfährt man - auf immerhin 5 Seiten - was einen richtigen Rotarier ausmacht.

Dieser– „Gegenwartsteil“ –ist verständlicherweise erfüllt von der Befriedigung über die kleineren und größeren Ergebnisse des Engagements unserer Clubs und jeder liest schließlich gerne, was er Gutes getan hat. Weniger könnte auch hier mehr sein.

Und nun zur Geschichte :

Und da fangen wir vorne an : Unsere *RotaryGründungsgeschichte* :

Chicago downtown , 23.Februar 1905 , ein kalter Winter-Abend : *Paul Harris* , 36 Jahre , der Jurist und Rechtsanwalt geht mit seinem Freund *Sylvester Schiele* , der bei dem kalten Wetter sicher guter Laune war , er war nämlich Kohlehändler , die beiden gehen also zu *Gustav Loehr*, dem

Bergbauingenieur , in dessen Büro im 7.Stock , Zimmer 711, des Unity Building Nr.127 North Dearborn Street .

Dort wartet auch schon *Hiram Shorey* , von Beruf Konfektionär, merchant tailor.

Harris entwickelt seine Idee : Einen Kreis von Männern aus der Geschäftswelt zu bilden ,die ehrliche Freundschaft leben und dabei ihre geschäftlichen und beruflichen Interessen und Beziehungen pflegen und erweitern.

Dieses Treffen geht als das *erste“Rotary-Meeting“* in die Geschichte ein.

Einige Monate später : *Harry Ruggles*, der Drucker , war noch zur Runde gestoßen – man hatte sich immer wieder reihum getroffen, man sah sich als Club, *Club Chicago* , man wählte *Schiele* zum ersten Präsidenten und Ruggles zum Schatzmeister, die Idee, sich „Rotary –Club“ zu nennen fand ebenso Anklang wie das Wagen-Rad als Emblem und Ende des Jahres waren es bereits 30 Mitglieder.

Wedemeyer bringt das gekonnt und die Entwicklung ist fürwahr faszinierend:

zweiter Club 1908 in San Francisco , 1910 Winnipeg in Kanada ,1911 erster europäischer Club in Dublin, 1914 , 9 Jahre nach der Gründung , 123 Clubs mit 15 000 Rotariern.

Bereits im ersten Jahr hatten die Gründungsmitglieder des Clubs Chicago gemerkt, daß das Streben nach guter Freundschaft und nach geschäftlich prosperierenden Beziehungen nicht ausreichen kann ,um aktiv Berufstätige zu einem wöchentlichen Treffen zu motivieren .

Deshalb gaben sie ihrem Zusammenschluß einen weiteren Inhalt: sie wollten das Leben und das Schicksal der im Leben weniger Glücklichen verbessern helfen .

Und unverkrampft und pragmatisch beschloss der Club Chicago *die erste soziale Tat* von Rotary : Er nahm sich der menschlichen Bedürfnisse der Mitbürger in der Innenstadt von Chicago an ,und stiftete 1907 neben dem Rathaus von Chicago eine *öffentliche Bedürfnisanstalt* für Männer und Frauen.

In dieser Entstehungsgeschichte liegen alle Elemente Rotarys vor uns:

- Keine Herkunfts-Religions -oder Berufsschranken,
- Rotary ist ein gleichberechtigter Kreis Berufstätiger aus allen Zweigen ,
- Rotary ist international und
- Rotary hilft überall dort, wo es zu helfen gilt.

Und dann der 1.Weltkrieg.

Danach wieder ungebremst weitere Ausdehnung :

Madrid als erster europäischer Festlandclub 1920. *Paris* 1921, *Zürich* 1924 und auch *Wien* 1925 , Hauptstadt eines ehemaligen Feindlandes.

Nur gegen *Deutschland* hielten sich hartnäckig Bedenken. Aber Amerikaner und Engländer machten sich für den Brückenschlag stark und noch ganz besonders der Däne *Thomas Thomsen* als Sonderkommissar für die Gründung deutscher Clubs .

1927 war es so weit : der erste deutsche Club wurde gegründet , in Hamburg , mit *Wilhelm Cuno* als Präsident, *Cuno* Jurist, früherer Oberregierungsrat im

Reichsschatzamt, später Generaldirektor der HAPAG , dazwischen Reichskanzler von November 1922 bis August 1923.

Hamburg , auserwählt expressis verbis als Industrie-und Handelsmetropole mit weltweiten Verbindungen. Weitere Handels-und Industriestädte folgten Schlag auf Schlag 1927 und 1928: Frankfurt, Köln, München, Stuttgart und 1929 dann auch Berlin.

Und erster Governor von 1927 bis 1930 Wilhelm Cuno.

Im Land Baden zuerst 1930 Baden-Baden und Mannheim, 1931 Heidelberg und Karlsruhe.

Damals hat die Entwicklung von Rotary in Deutschland auch ihre spezifische Prägung bekommen.

Es wurde nämlich beschlossen, die deutschen Clubs - so wörtlich - „*auf einem hohen sozialen Niveau zu gründen. Mit Männern aus den größten und wichtigsten Handels-und Industrieunternehmen mit einem reichlichen Einschlag von Künstlern und Akademikern, natürlicherweise verschieden je nach den örtlichen Verhältnissen*“ .

Das erste Mitgliederverzeichnis z.B. des Hamburger Clubs liest sich wie ein Who is Who der Geschäftswelt und , wie z.B. in *München* von Geschäfts-und Kulturwelt : 59 Mitglieder, davon 34 Wirtschaft, 12 Kunst, 8 Universität und 5 andere Akademiker eingeschlossen den Oberbürgermeister.

Und Cuno legt in seinem *ersten Governorbrief 1929* nochmals nach :

- Homogenität bei der Aufnahme der Mitglieder,
- Rotary als Wahrzeichen des ehrbaren Kaufmanns,
- keine Beschränkung des Clublebens auf Vorträge und Versammlungen,
- sondern praktische Arbeit zur Linderung von Armut und Not ,
- neue Mitglieder nur nach dem Gesichtspunkt „*Qualität ist notwendiger als Quantität*“.

Forderungen, heute noch aktuell und zwingend.

Die deutschen Clubs entwickelten sich. Die internationalen Kontakte überwinden allmählich die Vorbehalte gegen die Deutschen, Berufsdienst und Jugenddienst wurden aktiv, die Weltwirtschaftskrise mit 6 Mio Arbeitslosen in Deutschland gab den Clubs Gelegenheit für Armenspeisungen und Spenden .

Und jetzt 30.Januar 1933 Machtübernahme:

Herr Präsident , liebe Freunde :

Lassen Sie mich bitte 2 Vorbemerkungen machen:

1. Ich habe gesagt, daß mich einige Aussagen Wedemeyers angeregt haben, da und dort *selber weiterzubohren* .Ich habe das getan, *nicht um zu enthüllen*, schon gar *nicht um einem ritualisierten Moralisieren* Vorschub zu leisten, sondern einzig, damit wir möglichst nahe an die Wirklichkeit herankommen. Und ich weise dabei immer auf „meine Fundstellen“ hin, weil ich dem Wedemeyer'schen Buch *keine Aussagen unterschieben will, nicht, um mich zu profilieren*.

2. Worte und Begriffe, die dem NS-Jargon oder der NS-Zeit zuzuordnen sind, stehen stets in Anführungszeichen.

Machtübernahme

Das Regime konnte aus seiner Sicht nur dulden solche Gruppierungen, die in der völkischen Gemeinschaft verankert waren und die sich zu den Zielen und Methoden des Regimes unbedingt und tatkräftig bekannten.

Rotary war deshalb aus 4 Gründen suspekt:

- Es war *international* verflochten,
- es hatte *jüdische* Mitglieder, auch in deutschen und österreichischen Clubs,

Rotary hatte - und das kommt angesichts der sehr dominanten Frage „Arier-Nichtarier“, auch in unserem Buch eher zu kurz --, es hatte sehr viele *demokratisch und liberal engagierte*, dem Regime nicht genehme Mitglieder, - Rotary war *nicht* nach dem *Führerprinzip* aufgebaut und - Rotary wurde als artverwandt der Freimaurerei angesehen.

Gerade das letztere war für das Regime schwerwiegend, da die Logen nun tatsächlich weit *überwiegend* jüdische „Brüder“ hatten und da die Freimaurerei beim Regime als „Geheimbündelerei“ galt. Die noch bestehenden Freimaurerlogen wurden dann folgerichtig, zwar nicht umgehend, aber doch am 17. August 1935, verboten. Demgegenüber ist Rotary im deutsch-österreichischen 73. Distrikt zu keinem Zeitpunkt verboten worden. Rotary wurde allerdings systematisch zur Selbstaflösung getrieben.

Betrachtet man den Weg dorthin, so bestätigt sich wiederum :

Zum einen :

„Vorgänge ereignen sich nicht“, wie der englische Historiker *Namier* sagte. Viele Komponenten und Entwicklungslinien der jetzt folgenden Geschehnisse waren schon lange vorher existent, z.B. der Verlorene Krieg, ein schmachvoller Versailler Frieden, das Zuschieben – zu Unrecht - der alleinigen Kriegsschuld an Deutschland, die Inflation, die Erschütterungen im Gesellschaftsgefüge, die verheerende Arbeitslosigkeit .

Und :

Das Dritte Reich-Regime war mitnichten eine bis ins letzte durchgestylte, perfekt parallel marschierende Einheitsorganisation. Es lassen sich ganz im Gegenteil eine Vielzahl von zum Teil widersprüchlichen Verhaltensweisen ausmachen.

Oft gibt nicht die reine Lehre den Ausschlag sondern wer gerade auf der Nazi-Seite oder auf der Rotary-Seite agiert. *Beispielhaft* das Motto von Herrmann Göring: „Wer Jude ist, bestimme ich“ .

Ein *roter Faden* allerdings zieht sich durch – schon in der Zeit vor 1933 –: keine jüdischen Mitglieder und keine „Marxisten“ – dazu zählen auch die Sozialdemokraten - in Rotary, beharrlich bohren die Nationalsozialisten an diesem Punkt immer wieder nach .

Rotary und die Rotaryclubs ihrerseits reagieren ebenfalls nicht einheitlich, wie wir sehen werden.

Wedemeyer zeigt dieses verwirrende Bild anschaulich und sachlich.

Allerdings zeigt sich, wenn man im einen oder anderen Punkt tiefer einsteigt, daß man noch viel Material wird aufbereiten müssen, um der Wirklichkeit näher zu kommen. Sine ira et studio !

Man wird sonst die *Vielfalt der Reaktionen* und ihre Verzahnungen nicht einfangen können und man wird vor allem *den Beweggründen der Beteiligten* nicht gerecht werden können. Das heißt: Wir bräuchten zuerst mal noch mehr fachlich fundierte Einzeluntersuchungen über möglichst viele Clubs.

Zwei Clubs, *Heidelberg und Mainz*, lösen sich bereits im April 1933 auf. Wedemeyer sagt, die beiden Clubs hätten schon damals resigniert, weil einige Nationalsozialisten den „Auflösungsbeschluß herbeigeführt“ hätten. Einen Beleg hierfür konnte ich zwar bei ihm nicht finden. Ich habe mir nun aber die Mitgliederliste des RC Heidelberg aus dem Jahre 1932/33 vorgenommen. Danach könnte es so gewesen sein, daß 3 oder 4 auf der neuen Welle liegenden Mitglieder die „Gleichschaltung“ gefordert haben, worunter man auch die sofortige Ausschaltung von „unerwünschten Personen“ verstand. Und daß dann die anderen Clubmitglieder in weiser Vorausschau dem Club die Zerreißprobe ersparen wollten und beschlossen haben, den Club aufzulösen. Hier gälte es, noch Grund zu machen.

In einigen Clubs *traten* die jüdischen und oppositionellen Freunde gleich von *selbst aus* oder waren emigriert angesichts der auf der ganzen Gesellschaft lastenden antijüdischen und antidemokratischen Maßnahmen und Regelungen – ich denke z.B. an das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit seinem § 3 Abs. 1, dem *Arierparagrafen*: „Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen.“ Und mit seinem § 4, der sich vor allem gegen Demokraten und andere politisch nicht Zuverlässige richtete. Und ich muß nochmals sagen: Man sollte gerade die unter diesen Paragraphen fallenden, „politisch unzuverlässigen“ „arischen“ Mitglieder, die ihre Clubs verlassen mußten, stärker ins Bild ziehen, sonst wird der Blick zu eng focussiert auf die rein rassistisch begründeten Abgänge.

Dann gab es Clubs, die ihren Freunden den *Austritt nahelegten* und solche, die sie *gleich ausschlossen*.

Wedemeyer führt hierzu den Club München an: dieser Club mit 65 Mitgliedern „verlor“ von Januar bis Juni 1933 26 Mitglieder „davon 13 Juden“. Ein weiteres der „*verlorenen*“ Mitglieder war Thomas Mann. Zu ihm später noch. Wie viele der anderen 12 ausgeschiedenen „*arischen*“ Mitglieder ausgetreten sind,

- weil sie den Ausschluß der jüdischen Mitglieder als Verrat an der rotarischen Freundschaft ansahen
- wie viele wegen „politischer Unzuverlässigkeit“,
- wie viele aus ganz anderen Gründen, wäre noch zu klären. Auf die Beweggründe des einen oder anderen der damals Handelnden deutet wohl hin eine Bemerkung aus dem mir vorliegenden Briefwechsel zweier Rotarier vom 20. Mai 1933: „... und bei vielen Menschen eine gewisse Besorgnis bestand, in Unannehmlichkeiten zu geraten, wenn sie mit jüdischen Mitbürgern zusammenkommen.“

Auf Grund dieser Austritte und Ausschlüsse schrumpfte Rotary Deutschland 1933 von rd. 1700 auf 1200 Mitglieder.

Das *rotarische Ausland und auch RI* standen diesen Vorgängen – so mein Eindruck – eher hilflos gegenüber.

Ich möchte die Darstellung Wedemeyers ergänzen mit einem Schreiben des Vice-Governors des 73. Distrikts vom 13. Juli 1936. Ich zitiere:

„Gov. Schneiderhan befürchtet aus einer solchen EntschlieÙung (wenn nämlich eine Mitgliederversammlung die Einwendungen von Nichtariern gegen ihren Ausschluß negativ bescheidet) keine Schwierigkeiten von RI, nachdem ihm der neue Präsident Bill Manier, mit dem er in Amerika über die Judenfrage in Deutschland gesprochen hat, erklärt habe, er werde etwaige Beschwerden der betroffenen Nichtarier mit dem Hinweis ablehnen, daß sich RI nicht mit den Gesetzen eines Landes und den daraus sich ergebenden Folgen befasse. „

In einem eigenen Kapitel, der rotarischen Geschichte von Thomas Mann im RC München, bietet Wedemeyer ein eindrückliches Zeittableau. Hier will ich wieder etwas tiefer einsteigen, weil dieser Fall ein Musterbeispiel für die verwirrende Schichtung der Abläufe ist und ein weiteres Beispiel dafür, wie beim Tieferloten doch ein erstes Bild sich wandeln kann.

Ich halte es nämlich nicht für zwingend, wenn Wedemeyer den Ausschluß Manns auf dessen Vortrag „Leiden und Größe Richard Wagners“ zurückführt. Sicher, es konnte Thomas Mann eher schaden, wenn prominente Kunstschaßende wie der *Rotarier* Knappertsbusch, wie Pfitzner oder Gulbransson und Richard Strauß, auf die Barrikaden gegen ihn gingen. Und das taten sie, als Thomas Mann den musikalischen Nationalheros *Richard Wagner* in einem Vortrag vom 10. Februar 1933 u.a. als „schnupfenden Gnom aus Sachsen mit dem Bombentalent und dem schäbigen Charakter“ beschrieb.

Ihr öffentlicher Protest datiert aber vom 16./17. April, und Mann wurde bereits am 4. April aus dem Rotary Club ausgeschlossen.

Zum anderen weist Wedemeyer selbst darauf hin, daß Thomas Mann sich bereits früh schon bei den Nationalsozialisten unbeliebt gemacht hat.

So hatte er bereits im August 1932 den Terror der Nationalsozialisten im Berliner Tagblatt verurteilt, und Goebbels darauf (im „Angriff“) aufgerufen, man solle Thomas Mann verbieten, sich einen deutschen Schriftsteller zu nennen.

Bis hierher Wedemeyer. Es gibt aber weitere Anhaltspunkte.

Z.B: Mann war, so stellt es sich aus der Sicht des Regimes dar, 1932 „offiziell zur Sozialdemokratie übergetreten“.

Und weiter : Thomas Mann setzte noch eins drauf mit einem - im Buch nicht angeführten - Artikel im *Berliner Tagblatt* vom 20.3.1933: Thomas Mann schickte da dem Sozialistischen Kulturbund zu dessen Kundgebung in Berlin eine Politische Botschaft, überschrieben *„Bekanntnis zur sozialen Republik „* - das war also beinahe 2 Monate nach der Machtergreifung ! - Und diese Botschaft schließt mit dem Bekenntnis *„Das soziale und demokratische Deutschland, ich bin tief überzeugt davon, darf vertrauen, daß die gegenwärtige Konstellation vorübergehend ist und daß die Zukunft, trotz allem, ihm gehört.“*

Noch nicht genug : Ein mir vorliegendes Schreiben des Münchner Clubs vom 28.7.1933 bestätigt, daß Thomas Mann (und Bruno Frank) der „ Austritt nahegelegt worden“ ist und wörtlich:

„Dieser Schritt seitens des hiesigen Präsidiums wurde aber nicht durch die Tatsache bewirkt, daß die Herren Juden waren, sondern dadurch, daß sich Beide sofort zu Beginn der Nationalen Revolution ins Ausland begaben und damit den in nationalsozialistischen Kreisen bestehenden Ansichten, dass sie

Staatsfeinde seien ,die Vermutung der Wahrscheinlichkeit gaben. Thomas Mann ist z.B. gar kein Jude, hat sich aber ganz offen schriftlich für den Marxismus erklärt, sodass für den Klub München keine Möglichkeit bestand, eine andere Stellung zu nehmen....“.

Ein anderes Clubmitglied, er war Verlagsdirektor der Münchner Zeitung, schrieb über den Ausschluß am bewußten 4. April, bei dem er anwesend gewesen war: „**Ich denke ..nicht an die Herren, die wegen ihrer politischen Gesinnung unter meiner Anregung und mit meinem Beifall ausgeschlossen worden sind.**“

Und **last aber nichtleast** sollte man sich noch den großen Hintergrund vergegenwärtigen: München als „ Hauptstadt der Bewegung“ war ein Brennpunkt der Machtübernahme. Es war ganz selbstverständlich, daß „man sich kannte“ und darum waren es nicht zuletzt auch Mitglieder des RC München, die schon früh versuchten, bei den neuen Machthabern einen Modus vivendi für Rotary zu finden.

Solchen Kontakten war sicher nicht zuträglich, wenn die rotarischen Gesprächsführer sich ständig notorisch „ anstößige“ Mitglieder in den eigenen Clubs vorhalten lassen mußten.

Und das Gegenüber während dieser Sondierungen war schließlich der München- gebürtige und ortskundige **Heinrich Himmler** , mit seinem Gehilfen Reinhard Heydrich; Himmler , schon seit 1929 Führer der SS im Reich, am 9. März Polizeipräsident von München, am 1. April Chef der Bayerischen Polizei.

Man wollte das - wenn man so sagen darf - „Agreement“ über das „**Weiterbestehen des Deutschen Rotary-Klubs**“ nicht gefährden . Ein „Agreement“ , das u.a im Rundschreiben Nr.2 des Bezirks Süd-Ost vom 15. Juli 1933 so festgehalten ist: „Bei der Wahl des Vorstandes ist die mit dem obersten SS-Führer, Herrn Staatsrat Himmler, am 18. Mai getroffene Vereinbarung einzuhalten. Danach dürfen dem Vorstand nur deutsche Staatsangehörige arischer Abstammung angehören. Auf die Besetzung der Sekretärsstellen durch für diesen Posten besonders geeignete Rotarier ist Wert zu legen....“
Ich meine: Bei alledem bedurfte es nicht des Wagner-Protestes, um das Schicksal Thomas Manns zu besiegeln !

Es gab aber auch **andere Fälle** :

Unangefochten konnte, wie Wedemeyer berichtet, im gleichen **Club München** bis zum September 1936 der jüdische Freund Strauß, Direktor der süddeutschen Bremsen-AG, bleiben und **der Erfurter Club** behielt bis zur Selbstauflösung 1937 alle seine 5 jüdischen Mitglieder. Und ich will als weiteres Beispiel hinzufügen: Am 30. Mai 1936 teilt der Sekretär des **RC Breslau** dem Governor mit „ daß noch 3 Nichtarier unserem Club zugehören ...“

Die Darstellung von Rudolph im September-Rotarier andererseits, daß spätestens 1936 die deutschen Rotaryclubs den „**obligaten Arierparagrafen**“ in ihre **Satzung** übernommen hätten , läßt sich nach der derzeitigen Quellenlage nicht halten. Das hat mir Rudolph bestätigt.

Doch die Clubs handelten in ihrer überwiegenden Zahl – übrigens wie die Mehrzahl deutscher Vereine und Vereinigungen - **implizit im Geist** dieser rassistischen Vorgabe.

Oder sie wurden dazu gezwungen.

Hierzu ein bei Wedemeyer *nicht aufgeführtes Beispiel*, das die damaligen Verhältnisse so umfassend plastisch macht, daß ich es ausführlich zitieren darf :

So führt der *Gauleiter der N.S.D.A.P. Pommern*, Karpenstein, in einem Schreiben an den (Dr.Schmidt-Polex) Sekretär des RC München, vom 8. 2.1934 aus : „*Ich bin mit einem Bestehenbleiben der hiesigen Gruppe des Rotary-Clubs (Stettin) grundsätzlich einverstanden, wenn in diese Gruppe ein von mir zu benennender Vertrauensmann aufgenommen wird, und wenn weiter dafür Sorge getragen wird, daß die für die Partei untragbaren Mitglieder dieses Clubs zum Ausscheiden veranlaßt werden. 2..... 3. Untragbar sind folgende Mitglieder, auf deren Ausscheiden ich bestehen muß a) der Reedereibesitzer K. b) der Kaufmann M. c) der Unterstaatssekretär a.D. T. . Die ersten beiden sind Juden und stehen demgemäß auch außerhalb der Gemeinschaft der führenden Wirtschaftler Stettins. Der Unterstaatssekretär a.D. T., der zwar kein Jude aber nichtarischen Blutes ist, steht zwar in einem Vertrauensverhältnis zur Stettiner Wirtschaft. Nichts destoweniger ist seine frühere politische Vergangenheit ... so geartet, daß er uns nicht die volle Gewähr für eine absolute Loyalität gegenüber dem Nationalsozialismus zu leisten vermag..... .. darf ich bemerken, daß meine Entscheidung endgültig ist“*

Nach dem turbulenten Jahr 1933 zeigt sich eine gewisse Stabilisierung. Der ursprüngliche Mitgliederstand wurde bereits 1934 wieder durch Neuaufnahmen und Neugründung von Clubs erreicht.

An diesem Punkt möchte ich kurz einspeisen, was ich zu den hiesigen Verhältnissen erfahren konnte, auch dank der Mithilfe der Freunde *Gerhard Vögtle* und *Michael Dyllik-Brenzinger*:

Auch der Freiburger Club ist ein Beispiel dafür, wie differenziert die Entwicklung im 73.Distrikt verlaufen ist:

- Er wurde *nach* der Machtergreifung gechartert, nämlich am 14.9.1933.
- Es waren 26 Gründungsmitglieder und bis zum August 1937 kamen
 - nach dem offiziellen Verzeichnis von 2001 - noch 12 Neue dazu. Der Club prosperierte also noch im Dritten Reich.
- Und in Freiburg war - also nach der Machtergreifung - der erste Club-Präsident *Kurt Bassermann*, Direktor der hiesigen Deutschen Bank. Sein Vater ,Ernst Bassermann, langjähriger Führer der Nationalliberalen im Deutschen Reichstag zu Wilhelm II.- Zeiten, war mit einer Jüdin verheiratet. Präsident Bassermann war also, wie der Ausdruck hieß, „Mischling ersten Grades“ , „Nichtarier“. Und er blieb Club-Präsident bis 1935.
- Und die Frau eines anderen Gründungsmitglieds, auch sie war „Mischling ersten Grades“, und dieses Mitglied gehörte dem Club gleichfalls bis zur Selbstauflösung an.

(Im *RC Breslau* hingegen hatten - wie ich festgestellt habe- derlei – wie es hieß - „Versippungen“, zu erheblichen Turbulenzen geführt.)

Zurück zum überörtlichen Geschehen. Es war ein dauerndes Wechselbad für die Clubs.

Rotary nannte sich jetzt *Deutscher Rotary*, man meinte, der Forderung des Regimes „Juden und Marxisten raus“ nachgekommen zu sein, ein Spruch des obersten Parteirichters der Partei, *Major Buch von 1933* und - muß man sagen - auch die oben erwähnte *Vereinbarung mit Himmler* gaben Rotary

eine gewisse Zuversicht , ein erträgliches Clubleben weiterführen zu können. Hatte Himmler im Juni 1933 in einem – bei Wedemeyer nicht zitierten - Schreiben an den Governor doch immerhin eingeräumt:..*“bei aller ehrlichen Anerkenntnis der großen nationalen Propaganda-Aufgaben, die das deutsche Rotary hat“* könne zwar keine Doppelmitgliedschaft N.S.D.A.P. –Rotary gestattet sein. Aber fährt er fort : *„Es muß sich demnach der Einzelne entscheiden, ob er Mitglied der N.S.D.A.P. oder Mitglied des deutschen Rotary Clubs sein will. Jede einzelne dieser Entscheidungen wird, so nehmen wir an, von jeder Seite geachtet und geehrt.“*

Deutsche Rotarier fuhren ins Ausland, ausländische Rotarier kamen nach Deutschland, ja selbst der Präsident International, *Manier* , noch im Juni 1937. Sie machten sich selbst ein Bild und glaubten in ihrer Mehrheit, das Überleben von Rotary im 73.Distrikt werde sich durch Kompromisse mit dem Regime sichern lassen. Im „Rotarier“ wurden die *Mitglieder dazu aufgerufen* bei der Reichstagswahl 1936 Hitler ihre Stimme zu geben, Rotary half mit beim WHW, dem Winterhilfswerk , Rotary bot an, daß ein *“ hervorragendes Mitglied der Partei-und Staatsführung den Ehrenvorsitz über die reichs- deutschen Rotary-Clubs übernimmt“* . (Schreiben des Governors v.13.8.1937 an den RIM Dr.Frick).

Und hinter allen diesen jahrelangen Anstrengungen stand das zentrale, ich möchte sagen, verzweifelte Streben, *Rotary zu halten und gleichzeitig loyale Bürger zu bleiben.*

Es half alles nichts.

Unmittelbaren Anlaß zum letzten Schlag gab wohl - über die von Wedemeyer aufgeführten Gründe hinaus – daß das Regime feststellte, daß auch noch im *August 1937 115 frühere Freimaurer* von den 1935 verbotenen Freimaurerlogen Mitglieder in Rotary-Clubs waren.

(Das geht aus dem hier vorliegenden Schreiben von Governor Grille vom 13.August 1937 an Reichsinnenminister Dr.Frick hervor .) Damit war der stets latente Vorwurf der jüdischen Unterwanderung der Clubs wieder erhärtet. Und dann blieb natürlich immer die nie bestrittene *Anbindung an Rotary International* und damit an das *„Weltjudentum in der plutokratischen amerikanischen Zentrale“*. Gleichzeitig liefen bei der Gestapo Berichte ein über regime- kritische Äußerungen deutscher Rotarier bei ihren Besuchen in ausländischen Clubs. Das Maß war voll.

Das Aus brachte der Erlaß des ReichsInnenministers vom 24.6.1937.

Er bestimmte, daß alle Beamten und Parteigenossen bis zum 31.12.1937 aus Rotary-Clubs auszuschneiden hatten. Und gleichzeitig widerrief der oberste Parteirichter Buch sein früher wohlwollendes Diktum aus dem Jahre 1933.

Ich möchte sagen: Es war ein Aus sozusagen *„mangels Masse „:*

Denn rund 1/3 der Mitglieder waren PG und ich möchte hinzufügen, eine vermutlich gleich große Zahl war Mitglied in einer parteinahen Einrichtung. Und diese Rotarier konnten sich gleichermaßen von dem Erlaß angesprochen fühlen.

Im *Club München* z.B. habe ich festgestellt, waren am 18.1.1937 von 56 Mitgliedern 40 Mitglieder zugehörig zur Partei und/oder zur SA, zum NSRB (Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund), zur DAF, zur RPK

(Reichspressekammer), waren Blutordensträger , Politischer Leiter oder förderndes Mitglied der SS. Das sind 71 %. Im *RC Leipzig* betraf der Erlaß rd, 90 % aller Mitglieder, wie Rudolph feststellt.

Und es war wohl auch denen klar, die nicht unter den Erlaß fielen : die Machthaber wollten nun mal *keine internationalen Bünde*, mit außerdeutschen Einflüssen auf ihre deutschen Ableger dulden. Diese Grundhaltung aber mußte einen Wesensbestandteil auch von Rotary Deutschland, nämlich *die Internationalität* , vernichten . So war es ein Fehlgedanke, wenn der *RC Hamburg* noch in den letzten Wochen vehement versuchte, ein eigenständiges „*Deutsches Rotary*“, losgelöst von der Internationalen Zentrale, aufzustellen. Als Governor Grille den Antrag auf Selbstauflösung stellte, unterstützt u.a. vom RC Freiburg, konnten sich die Hamburger dann auch nicht durchsetzen.

So löste sich der 73.Distrikt mit 43 Clubs und 1082 Mitgliedern am 4.September 1937 zum 15.Oktober 1937 auf.

Jetzt : Rückgabe der *Gründungsurkunden* an die europäische Zentrale nach Zürich , *Vermögensabwicklung* , die *Akten der Clubs* werden von der Geheimen Staatspolizei abgeholt, später nach Schlesien, dann von den Sowjets nach Moskau geschafft, später Akten (ob alle ,wissen wir nicht) an die DDR zurückgegeben. Heute lagern sie im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem und im Bundesarchiv Berlin.

Wedemeyers - zu Recht - zurückhaltende *Wertung* der verschiedenartigen Verhaltensweisen damaliger Rotarier scheint durch im Kapitel über den Rotarier Friedrich von Wilpert, überschrieben „*Mut zur Aufklärung*“ .

v. *Wilpert*, geboren 1893, Governor, zuletzt Mitglied des RC Bonn, ist der Verfasser des „wichtigsten Geschichtswerkes“ über die Entwicklung Rotarys in Deutschland. Er hat das Buch unverkrampft und nicht als Verteidigungsschrift verfaßt. Er wollte nur, daß man sich aus diesem Werk zuverlässig über die damaligen Vorkommnisse unterrichten könne. Ganz offensichtlich war es aber schwierig - auch bei Rotary - die eigene Vergangenheit zu erarbeiten.

Das Wilpert`sche Werk war bereits 1962 fertig. Der *GovernorRat* befürchtete aber, daß Rotarier, die erst nach dem 2.Weltkrieg zu Rotary gekommen sind, daraus irrige Schlußfolgerungen über Rotary ziehen könnten. Und so wurde der Druck erst ganze 20 Jahre später möglich.

Ich habe den ganzen Wilpert gelesen: Abgesehen davon, daß mir jetzt mehr Originalquellen zur Verfügung standen, kann man auch Wilpert nur gerecht werden, wenn man ihn und seine Äußerungen in die damalige Dritte-Reich-Zeit setzt. Und aus den mir vorliegenden Dokumenten geht hervor, daß er seinen Mann gegen die Partei gestanden hat. Allerdings gibt es zumindest zwei Äußerungen in seinem Erinnerungsbuch, die ich – Zeit hin oder her – nicht nachvollziehen kann. So z.B. wenn Wilpert zum Thema „ Ausscheiden von nichtarischen Mitgliedern“ sagt: Zitat: „ Die Reaktion der Clubs war nicht einheitlich. Die meisten rangen sich zu der Auffassung durch, daß kein nichtarischer Rotarier gezwungen werden könne und solle, aus dem Club auszutreten: Es müsse in seine freie Entscheidung gestellt werden, ob er Rotarier bleiben und damit andere in die Zwangslage bringen wolle ihrerseits den Club zu verlassen, oder ob er Rotary höher stelle als seine Person und

durch sein freiwilliges Ausscheiden aus dem Club den übrigen Rotariern die Möglichkeit erhalten wolle, rotarische Prinzipien auch im Dritten Reich zu vertreten und zu verteidigen gegenüber dem Totalitätsanspruch der Partei.....“. Soweit also von Wilpert.

Nach 1937 kamen in manchen Orten bisherige Rotarier mehr oder weniger regelmäßig in Kontakt-Zirkeln zusammen, sie hießen Runder Tisch, Senioren-Kreis, Freitagsgesellschaft.

Wie mir Frau Brenzinger, Tochter des damaligen Rotary-Gründungsmitglie des Heinrich Brenzinger sagte, trafen sich auch *in Freiburg* Mitglieder des ursprünglichen Clubs ziemlich regelmäßig, im Zähringer Hof bei Rotarier Erwin Haas, dann, als dieses Hotel zerbombt war, bei Hans Mez oder auch bei Heinrich Brenzinger.

Dieses Mal dauerte es nach dem Krieg keine 9 Jahre mehr bis die internationale Rotary –Familie Deutschland aufnahm. Die vom Krieg betroffenen unmittelbaren Nachbarn hatten zwar auch dieses Mal verständlicherweise ihre Bedenken. Aber bereits 1949 bekamen die ersten Clubs ihre Charter. Ich führe das zurück im wesentlichen darauf, daß bei diesem zweiten Start Rotary schon einmal in Deutschland existent gewesen war und daß man angesichts des seit 1947 aufgekommenen Kalten Kriegs die deutschen Eliten nicht außen vor lassen wollte, sondern sie in das weltweite Netzwerk Rotarys einbinden wollte.

Allerdings ließ *RI* von Anfang keinen Zweifel daran, daß die *früheren* RotaryClubs erloschen sind und nicht wiederaufleben. Jeder Club mußte also neu erstehen.

Als erster im *April 1949 Frankfurt* und dann in rascher Folge *Stuttgart, Hannover, Hamburg, Düsseldorf.*

Heidelberg und Mainz mußten noch bis 1950 warten, da *RI* ihnen ihre rasche Selbstauflösung bereits 1933 nicht vergessen hatte, wie *Wedemeyer* sagt. Wir hingegen wollen großzügig darüber hinwegsehen, daß es *weder* nach den nackten *Jahreszahlen* noch von *der Rechtslage* her stimmig ist, von „75 Jahre Rotary in Deutschland“ oder von z.B. „60 Jahre RC XY“ zu sprechen, oder wenn deutsche Clubs ihre Gründungsdaten im Rotaryverzeichnis ohne Kommentar auf die 20er-oder 30er-Jahren beziehen.

Wedemeyer –man merkt den Past Governor - schildert nun kenntnisreich den zügigen Aufbau der deutschen Rotary-Landschaft bis zum Stand Juni 2001: 798 Clubs mit 38 326 Mitgliedern. Er schildert die rotarischen Leistungen und es kann sich wahrlich kein Präsident International und kein deutscher Governor darüber beklagen, er sei nicht gebührend gewürdigt worden.

Ich möchte nur noch zwei Punkte aus der ganzen Historie herausgreifen, zwei Punkte, die auch Rotary in Deutschland stark berühren.

Das erste ist das Verhältnis zur Katholischen Kirche. Diese hatte Rotary bereits in den frühen Jahren mißtrauisch *als irreligiöse Vereinigung* angegriffen und erst 1928 war dem President *RI*, einem Katholiken, eine Verständigung mit Kardinälen in Rom gelungen. 1950 sah sich Rotary aber erneut in Konfrontation. Denn da ordnete der Vatikan an, daß Mitglieder des katholischen Klerus keinem RotaryClub mehr angehören dürfen. *Erst* 19 Jahre danach, also 1969, hob Papst Paul VI dieses Verdikt auf. Damit war – dem Papst sei Dank - der Weg zu unserem Club frei für unsere Freunde *Kardinal Lehmann* und *Pfarrer Hauser*.

Der andere Punkt das sind die Frauen.

Rotary war nach seiner Satzung ein Zusammenschluß für Männer. Noch 1983 war der Antrag, die Clubs auch den Frauen zu öffnen, beim *Council on Legislation* mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Aber diesem Zustand sahen die Richter vor : 1977 hatte der *RC Duarte* in Californien 3 Frauen aufgenommen, RI ihn deshalb wegen eines Verstoßes gegen die Satzung ausgeschlossen. Der *RC Duarte* klagte und der Oberste Gerichtshof der USA erkannte prompt die Satzung Rotarys als Diskriminierung der Frau. (Nebenbei gesagt, war das auch schlecht für den *Status der Gemeinnützigkeit* .) Dementsprechend beschloß der *Council on Legislation* im *Januar 1989*, daß Frauen aufgenommen werden können und daß die Männerklausel gestrichen werde. Und so sind wir nun in *Deutschland* um 374 weibliche Freunde, rotarische Freundinnen , reicher.

Herr Präsident, liebe Freunde,

Manfred Wedemeyer hat mit großem Einsatz einen Überblick gegeben, wertvoll für Altmitglieder und für Neuhinzugekommene.

Von dieser *Basis* aus kann man weiterforschen und das Bild mag sich dann im einen oder anderen Punkt wohl auch verrücken.

Und heute (Dez.2004), 1 ½ Jahre nach meinem ersten Vortrag, muß ich sagen, das Bild verrückt sich in nicht wenigen Punkten.

Leitlinie darf aber bei jeder Betrachtung dieser Vergangenheit nicht sein die schon von *Ernst Reuter* angeprangerte „*billige Steinigungssucht*“ mancher Nachfahren. Aber auch das Verdrängen nach dem Motto:

„Zu was soll man denn in diese Geschichte noch weiter einsteigen ? Was und wem nützt denn das?“ bringt nichts .

Denn, wie die Historikerin Ursula Wolf sagt:

„Nur wenn wir die Fallen des Zeitgeists bei den Vätern erkennen, können wir vielleicht einigen entgehen, die auf unserem Weg liegen.“

Paul-Dieter Mehrle,

19. November 2002

RC Freiburg-Zähringen /ergänzt 29.12.2004

Besprechung des Buches „1927 –2002 Den Menschen verpflichtet 75 Jahre Rotary in Deutschland“ Manfred Wedemeyer ----- Copyright by 2002 Der RotarierVerlags-GmbH,Hamburg und Manfred Wedemeyer ISBN 3-00-009212-9 Dr.rer.oec.Manfred Wedemeyer,Dipl.Volkswirt ,Akademieleiter a.D. – Governor 1998/99 im Distr.1890 , RC Sylt-Westerland geb.1931 in Nortorf(Holstein) (dazu Beiträge von weiteren Personen)

Außer obigem Buch sind meine Quellen

Gordon A.Craig Deutsche Geschichte 1866-1945 , 3.Aufl. 1981 C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung München

Andrea Haußmann Heinrich Brenzinger (1879 - 1960) , Privatdruck
Herausgeber Dr.Franck Dyllick-Brenzinger 1996

Bernd Jeschonnek Rotary unter dem Hakenkreuz in Der Rotarier 1994 /1995

Ralf Georg Reuth Goebbels Neuausgabe 1995 Piper München

Joerg Rudolph , Facts& Files,Historisches Forschungsinstitut Berlin

Joerg Rudolph Der Weg zur erzwungenen Selbstauflösung 1937
Histor.Forschungsinstitut Berlin in Der Rotarier 9/2002 SS. 40 ff

Rotary International Websites

Stern, Fritz Der Traum vom Frieden und die Versuchung der Macht . Deutsche Geschichte im 20.Jahrhundert . erweiterte Neuauflage ,Siedler Verlag Berlin 1999

Ulrich Tröhler und Karl-Heinz Leven „Medizin und Nationalsozialismus Grün-Hofer-Leven (Hrsg.) in Medizingeschichte im Kontext Band 10 Verlag Peter Lang 2002

Manfred Wedemeyer Den Menschen verpflichtet in Der Rotarier 9/2002 SS 24 ff.

Beiträge der RC Hamburg,Frankfurt,Köln in Der Rotarier 9/2002 SS 34 ff

Akten Geheimes Staatsarchiv –Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem